

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 8

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sport nach dem Muster der englischen Privatanstalten und — über diesen Rahmen hinaus — auch eine mehr gesellschaftliche Fesselung der Schüler an die Gemeinschaft der an sich öffentlichen Schule, dies unter sozialen und humanitären Gesichtspunkten. Sechs Turnhallen und ein Sportforum werden zum „Palast des Lernens“ gehören. Den Schülern soll freigestellt sein, außerhalb der Unterrichtsstunden in ihrem als „zweites Heim“ gedachten Schulgebäude zu bleiben; geplant sind allgemeine Aufenthaltsräume, Säle zum Erledigen der Arbeiten für den nächsten Unterrichtstag, schließlich Restaurationsräume und Schulküchen.

Der Zwang zum Unterricht im geschlossenen Schulraum wird — so will es das Projekt — durch-

brochen werden können, in jeweilig sofortiger Anpassung an unerwartet eintretende Witterungsumschläge, ohne daß dabei Schüler und Lehrer das Gebäude zu verlassen brauchen; die Wände der Schulzimmer untereinander und nach dem Freien werden verschiebbar sein. Damit wird die Möglichkeit gegeben sein, den Unterrichtsstätten den Charakter geschlossener Räume zu nehmen, ein nicht allein gesundheitlich, sondern in hohem Maße auch lehrpsychologisch wertvolles Novum neuzeitlicher pädagogischer Methodik.

Sollen wir die Lehrer und Lehrerinnen, die in diesem Zukunftsschulpalaste zu wirken haben, befeißen?

Schulnachrichten

Die caritative Erziehungsanstalt. Im Auftrage der Fachgruppe für Kinderfürsorge im Schweiz. Caritasverband veranstaltet die Schweiz. Caritaszentrale einen Kursus vom 6.—8. März 1928 in Luzern (Großratsaal), der folgendes Programm vorlegt:

Dienstag, 6. März: 9 Uhr: Eröffnung durch den Präsidenten des schweizerischen Caritasverbandes. 1. Die caritative Anstaltserziehung. Privatdozent Dr. J. Beeling, Generalsekretär im Deutschen Caritasverband Freiburg i. Br. Aussprache. 2. Die Anstaltserziehung im Rahmen der pädagogischen Strömungen der Gegenwart. Prof. Msgr. Dr. J. Beck, Freiburg i. S. Aussprache. 14.30 Uhr: 3. Die Erziehung des Jünglings zu Religion und Sittlichkeit. Stadtpfarrer F. von Streng, Basel. Aussprache. 4. Die Gesundheits- und Körperspflege. Dr. med. Käslin, Kriens, Dozent an der Pflegerinnenschule Hergiswil. Aussprache. Mittwoch, 7. März, 9 Uhr: 5. Spezialbehandlung des schwererziehbaren Kindes. Dr. phil. Robert Speich, Zürich. Aussprache. 6. Die Erziehung des Jünglings für das Leben. Br. Raimund, Direktor der Erziehungsanstalt St. Georg. Aussprache. 14.30 Uhr: 7. Die Hausordnung der Anstalt. Direktor A. Seiler, Vorsteher der Erziehungsanstalt Thurhof. Aussprache. 8. Betriebsführung der Anstalt. Direktor J. Gret, Vorsteher der Anstalt Bellechasse, Freiburg i. S. Aussprache. Donnerstag, 8. März, 9 Uhr: 9. Die Fürsorge für den austretenden Jüngling. a) Patronat. Dr. med. Fr. Spieler, Präsident des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn. Aussprache. b) Stellenvermittlung. J. Zimmermann, Direktor des kantonalen Arbeitsamtes, Freiburg i. S. Aussprache. Bemerkungen: Die Anmeldung zum Kursus soll wenn möglich bis zum 29. Februar erfolgen an die Schweizerische Caritaszentrale, Hofstraße 11, Luzern. Das Kursgeld beträgt 6 Fr. Es soll bei der Anmeldung einzuzahlt werden auf Postscheckrechnung VII 1577 mit dem Vermerk „Kursgeld“. Tageskarten zu Fr. 2.50. Beschaffung von Unterkunft besorgt auf Wunsch die Caritaszentrale. Es stehen ihr eine Anzahl von Freiquartieren zur

Verfügung. Zu Auskünften aller Art ist die Caritaszentrale gerne bereit. Mit dem Kursus wird eine Ausstellung von einschlägiger Literatur verbunden.

Vereinfachte rechtschreibung. (Mitget.) Sonntag, den 5. Februar hielt der schweiz. „bund für vereinfachte rechtschreibung“ in Zürich seine jahresversammlung ab.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten, dr. E. Haller, Bezirkslehrer, Aarau, ist über die bisherige Entwicklung dieser Bestrebung und die Fortschritte im Jahre 1927 folgendes zu erfahren: Der Bund zählt bis jetzt 537 Einzelmitglieder, ferner als Kollektivmitglieder den Lehrerverein der Stadt St. Gallen (365 mitgl.) und die Filialkonferenz Glarner Unterland (42 mitgl.). Im lt. St. Gallen hat sich auch schon früher die Lehrerschaft des Bezirks Sargans mehrheitlich für die Vereinheitlichte Rechtschreibung erklärt. Ferner haben sich für die Reform ausgesprochen die Kantonalkonferenzen der Kantone Aargau (1925), Baselstadt und Baselland (1926), Graubünden und Glarus (alle 4 filialkonf.) 1927. Im lt. Bern haben sich bereits die Hälfte aller Bezirkssektionen, darunter auch die stadtbernerische, mit der Einführung der Kleinschreibung der substantiven einverstanden erklärt, im lt. Schaffhausen 2 von den 3 Bezirken.

An die schweizerischen Erziehungsdirektoren wurde ein Zirkular versandt, worin sie ersucht wurden, in den Kantonalkonferenzen die Orthographiefrage behandeln zu lassen. Ein Teil der Erziehungschefs kam diesem Wunsche entgegen, andere nicht; immerhin setzte die Erziehungsdirektorenkonferenz eine Kommission ein zur Beobachtung und zum Studium der Frage. Es ist nun an der schweizerischen Lehrerschaft, zur Sache Stellung zu nehmen, und es wäre zu wünschen, daß im Laufe des Jahres 1928 die Lehrerschaft aller Kantone ihre Zustimmung erklären würde, damit der Bund für vereinfachte Rechtschreibung gestützt darauf weitere Schritte (event. beim Bundesrat zwecks Anbahnung von erneuten Verhandlungen mit Deutschland und Österreich) unternehmen könnte.

Wer macht in der Innerschweiz, im oberwallis und deutsch-Freiburg den Anfang? Sind in diesen Gegenden die Erfolge des sauren bemühen und alles „vorbeugens“ und anstrechens und korrigierens bessere als anderswo? Erachtet man die Vereinfachung der Rechtschreibung als nicht wünschenswert oder als unmöglich?

Es braucht für die Einführung dieser allgemeinen Wohltat vorläufig gar nicht mehr, als daß sich alle Konferenzen mit der Kleinschreibung des Dingwortes einverstanden erklären und dies dem Präsidium des B. V. R. mitteilen. Der Beitritt zum Bunde als Einzelmitglied oder die Kollektivmitgliedschaft von Konferenzen (Jahresbeitrag 1 bezw. 20 Fr.) verschaffen die finanziellen Mittel für die Arbeit.

Eine weitergehende Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung wird für die späteren Verhandlungen mit Deutschland und Österreich im Auge behalten. Bei der Regelung im Jahre 1901 ging der Anstoß von Bayern aus. Darf die neue Anregung nicht auch einmal von der Schweiz ausgehen? J. K.

Nachschrift der Redaktion. Wir geben vorstehender Einsendung auf Wunsch der Reformer gerne Raum, um unseren Lesern wieder einmal eine „Kostprobe“ der Vereinfachung zu bieten. Wenn die Kleinschreibung der Dingwörter eingeführt werden soll, möchten wir sogar noch einen Schritt weiter gehen und auch mit der Grossschreibung der Eigennamen abfahren, um den Kindern, denen man mit dieser Vereinfachung die Rechtschreibung erleichtern will, neue Zweifel zu ersparen. Man beachte nur in vorliegender Einsendung die Konsequenzen, die sich unwillkürlich ergeben und die dem Kinde noch Qualen bereiten müssen; z. B. Glarner Unterland (wo bei Unterland hier doch auch Eigename ist), desgleichen Innerschweiz, oberwallis, deutsch-Freiburg! — Warum noch diese Konzession an die Eigennamen, wenn doch gerade sie wieder die Rechtschreibung erschwert? Der Einwand, andere Sprachen hätten für die Eigennamen auch die Grossschreibung, ist doch gar kein stichhaltiger Grund für uns, ebenfalls in diesen Fehler zu verfallen. Entweder ganz oder nichts; nur keine Halbheiten, die den Zweck der Vereinfachung neuerdings illusorisch machen.

Die Grossschreibung im Deutschen entsprang dem Bestreben, die wichtigsten Wörter — Hauptwörter — herauszuheben, und bei der Frakturschrift war dies nicht ganz überflüssig, um die Übersichtlichkeit des Schriftsatzes zu heben. Nun sind aber die Eigennamen bei weitem nicht in allen Fällen die wichtigsten Wörter (wie der Leser gerade in vorliegender Einsendung dies selber feststellen kann), trotzdem sie wie erratische Blöcke aus dem übrigen Schriftbild herausragen. Das Schwerewicht verschiebt sich von Fall zu Fall, bald auf dieses, bald auf jenes Wort. — Also, wenn man die Kleinschreibung der Dingwörter einführen will, sei man konsequent und begnügen sich mit der Grossschreibung des Sachanfangs, um dort wenigstens die Übersicht nicht zu verwischen.

Luzern. Rothenburg. Die Konferenz Rothenburg versammelte sich am 9. Februar im Sprengischulhaus. Herr Inspektor Pfarrer Ambühl eröffnete die vollzählige Versammlung mit einem zeitgemäßen Worte über den Lehrer als Führer. Der gewaltige Verkehr fordert täglich seine Opfer. Vor einigen Tagen wurden gerade vor unserem Versammlungslokal zwei Kinder überfahren, was beiden das Leben kostete. Die Lehrerschaft möge immerfort auf solche Verkehrsunfälle aufmerksam machen. Aber auch in sittlicher Hinsicht drohen unserer Schuljugend stets große Gefahren, auch da soll der Schulmann ein offenes Auge bewahren und warnen vor schlechten Kameraden.

Herr Sek.-Lehrer P. Haas, Rothenburg, sprach über Lehrausgänge und ihre Auswertung für den Unterricht. Es ist in unserem Blatte schon wiederholt auf das zeitgemäße Thema hingewiesen worden, sodass wir diesmal von einer einlässlichen Berichterstattung absiehen dürfen, um so mehr, da diese Frage in allen Luzernischen Bezirkskonferenzen zur Sprache kommt.

Die Diskussion wurde reichlich benutzt. Der Inspektor der Schulen von Emmen, Hr. Prof. Dr. Hans Domman, gab besonders dem Gedanken Ausdruck, dass die Lehrausgänge dem Charakter des Kindes entsprechen, seinen Anschauungs-, Erlebens- und Bewegungstrieben Rechnung tragen und ihm schon dadurch Freude an der Arbeit vermitteln.

Herr Lehrer Peyer, Emmen, behandelte die Frage: „Wie kann der Schüler zum selbständigen Arbeiten erzogen werden?“ Ein umfangreiches Kapitel geht in das Gebiet des Arbeiterprinzips.

K. M.

— **Sempach.** Neuenkirch war heute unser Ziel. Dorthin wurden wir vom Konferenzvorstand gerufen. Als Verhandlungsgegenstände waren verzeichnet: „Die Lehrausflüge“ und Verschiedenes, Verschiedenes im Hinblick auf den „Schmutzigen Donnerstag“.

Im Eröffnungsworte berührte der Vorsitzende, Hochw. Herr Inspektor Erni, die Schlussprüfungen, meinend, man solle diese nicht unterschätzen, aber auch nicht überschätzen. Und dem Schreibenden sagte der Gedanke durch den Sinn: In der einen Schule ist der Schluss der Schlusszahl eines Dramas, das durchs Jahr aufgeführt wurde: strenge, gerechte Abrechnung. In der andern läuft das Trauerspiel, das der Lehrer mit den kleinen übers Jahr in Szene setzte, in Weinen und Wehklagen aus und alles läuft im Leid davon, Erbarmen im Herzen, dass es so gegangen. Am Lustigsten aber geht es in der dritten Schule: die Arbeit war ein Lustspiel, der Erfolg riesig, der Schlusszahl wird bejubelt, besungen, den Spielern, dem Leiter werden „herzliche Ovationen“ dargebracht, man verlangt Wiederholung der Aufführung — nur bleibt leider die Kasse des Regisseurs leer! Was tut's! Das Lustspiel ist doch das Schönste, wenigstens in der Fastnacht. Doch nun zurück zu unserer Arbeit. Herr Beck, Hellbühl, referierte über die Lehrausgänge, praktisch und kurz! Die nachfolgende Aussprache

war sehr rege und schaffte eine Menge guter Gedanken zu Tage.

Nachdem noch verschiedene Geschäfte erledigt worden waren, z. B. Festzeichnung der nächsten Konferenz, Verlesen von Schreiben des Erziehungsrates, kam der zweite Teil an die Reihe, mit Männergesang, Klaviervortrag, flottem Flötenspiel, herzlichen Späßen und einem feinen gestifteten „Zobig“.

Luz. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. (Mitget.) Unser Verein, im Bestreben, dem guten Neuen Eingang in die Schulen zu verschaffen, hat seine Frühjahrsversammlung auf den 8. März 1928, nachm. 2 Uhr, im „Schlüssel“, Luzern, angezogen. Dabei wird hr. Sel.-Lehrer Robert Blässer, Luzern, ein orientierendes Referat halten über „Neuzeitlicher Geschichtsunterricht“. Wir stehen auch in diesem Unterrichtszweige vor tiefschreitenden Reformen, und es ist zu erwarten, daß kein Gutgewillter säume, sich über die neuen Forderungen Klarheit zu verschaffen. Die Einladung ergeht auch an Nichtmitglieder.

J. E.

Schwyz. Die Sektion Schwyz des kath. Lehrervereins der Schweiz hielt am 9. Februar im Hotel „Bären“, Schwyz, die Jahresversammlung. Der neue Präsident, hr. Prof. Lüönd, gedachte einleitend der verstorbenen Mitglieder, der Herren Erziehungschef Landammann Camenzind, Erziehungsrat Prof. Bommer und Schulinspektor Kaplan Ott. Der ehemalige Erziehungschef, Ständerat Dr. Räber, wurde zu seiner ehrenvollen Wahl zum Welttelegraphendirektor beglückwünscht und ihm ein dankbares Andenken von seiten der Lehrerschaft zugesichert. Der Vorsitzende weist hin auf die sozialistischen Anstrengungen in Zürich, wo man die Schulen nach dem Glöckelschen Schulsystem reformieren will. Bleiben wir auf unserem soliden Fundamente und hören wir auch fernerhin auf den Ruf der Kirchenglocken und das Glockengeläute vom 1. August. Protokoll und Kassabericht fanden dankende Genehmigung. Die Kasse ist so gut fondiert, daß ohne Zögern beschlossen wurde, dem kantonalen Lehrerverein mit einem Beitrag unter die Arme zu greifen. Das Hauptinteresse beansprucht das Referat von Herrn Seminardirektor Dr. Flüeler: „Franz Schubert und das deutsche Lied“. Der Referent entwarf zunächst zur Erinnerung an den hundertsten Todestag, der dieses Jahr begangen wird, ein ungemein anziehendes Lebensbild des liebenswürdigen, aber leider zu Lebzeiten vielfach verkannten Komponisten. Im zweiten Teil sang er eine Reihe Lieder aus dem Zyklus „Die schöne Müllerin“, worin er auf die seelische Entwicklung des Meisters hinwies. In der Diskussion wurde der sehr interessante zweistündige Vortrag warm verdankt. Anderseits wurde das geringe Interesse gerügt, das den Versammlungen des kath. Lehrervereins entgegengebracht wird. Wenn Behörden, Geistlichkeit und die Lehrerschaft aller Stufen von der Bedeutung der katholischen Schule so überzeugt sind, wie sie es gelegentlich darzulegen belieben, dürften sie einmal im Jahre wohl auch ein Stündchen übrig haben für einen Verein, dessen Zweck

die Erhaltung und Hebung der christlichen Schule ist.

Vor Monatsfrist ist im Stift Einsiedeln hochw. Pater Peter Fleischlin gestorben, ein großer Freund der Jugend und der Schule. Fast 24 Jahre amtierte der Verstorbene als Pfarrer von Einsiedeln u. legte den Grund zum Fonds der Jugendkirche. Als Jugendfreund war er so recht in seinem Elemente als Präses des kath. Jünglingsvereins, den er 20 Jahre leitete. Zu Anfang dieses Jahrhunderts war Pater Peter Schulinspektor des Kreises Einsiedeln-Höfe. In seiner angeborenen Herzengüte war er nicht zum strengen Vorgesetzten geschaffen, sondern er war der liebevolle, väterliche Freund und Berater der Lehrerschaft. Hohes Verständnis hatte der Heimgegangene für den kathol. Lehrerverein. Jahrelang war er Vorstandsmitglied der Sektion Einsiedeln und fehlte wohl selten oder nie an einer Versammlung. Gesundheitsrücksichten geboten den geistlichen Obern die Versetzung auf einen leichteren Posten; Pater Peter wurde Probst im Kloster Fahr und zuletzt Spiritual im Kloster Menzingen. Hier ereilte ihn der Tod im 64. Altersjahr. Die Lehrerschaft wird den Verstorbenen in gutem Andenken behalten.

J. M.

Freiburg. **Lehrplan-Revision.** Die Erziehungsdirektion unterbreitete der Lehrerschaft folgende Fragen:

1. betreffend die Revision des Lehrplanes:

1. Welche Stoffe sind im bestehenden Lehrplan auszuschließen, um eine Überladung zu vermeiden?
2. Welche Stoffe sollten in eine andere Stufe verlegt werden, und zwar in jedem Fach, um den Wechsel von einer Stufe zur andern zu erleichtern und das Ziel besser zu erreichen?
3. Welche neuen Stoffe wären event. im neuen Lehrplan vorzusehen?

2. Begleitung zum neuen Programm:

1. Was halten Sie von der Anlage des Unterrichtes in konzentrischen Kreisen und nach Interessen- oder Gemeinschaftsgruppen in den verschiedenen Stufen der Primarschule? Bei der Ausarbeitung des neuen Lehrplanes soll Ihre diesbezügliche Einschätzung zum Ausdruck kommen.
2. Bei der Aufstellung des neuen Lehrplanes soll die logische Folge und die Verbindung der Lehrstoffe untereinander angegeben werden. Was nach Ihrer Ansicht von der Konzentrationsmethode beibehalten werden soll, ist genau zu bezeichnen.

3. Wie würden Sie den Unterrichtsplan der Oberstufe einrichten, daß er die Schulung fürs Leben eingehend berücksichtigt, ferner die berufliche Vorbildung betont und anderseits den Zusammenhang mit der Sekundarstufe und mit der gewerblichen Schule herstellt (Angabe für jedes Fach).
4. In den Grundzügen ist das Mindestmaß eines allgemein gültigen, für jeden Schüler nötigen Lehrstoffes festzusetzen, und zwar für jedes Fach; sodann soll ein Unterrichtsplan vorgesehen werden unter Berücksichtigung der besser begabten Schüler.

5. Allfällige Bemerkungen betreffend die Revision des Lehrplanes.

Die Lehrerschaft ist erfreut, daß man in erster Linie die Erfahrungen der aktiven Schulmänner verwerten will. Dies kann nur von Nutzen sein. — Wir werden in den nächsten Nummern unsere Meinung zu diesem Thema äußern.

St. Gallen. Δ An die zwei vakante Schulstellen in Wil wurden aus 30 Bewerbern gewählt die Herren Lehrer W. Anderes in Tauen-Kirchberg, und J. Schenck in Henau. — Seit langer Zeit wieder zum erstenmal finden sich im „Amtlichen Schulblatt“ einige Schulstellen ausgeschrieben; für Katholiken kommen folgende Lehrstellen in Betracht: Henau-Niederuzwil, Benken und event. Rheineck; weiter vakante Stellen sind in evangelisch Gofau, in Buchs und Grabs (Sekundarschule). An der Kantonschule ist eine Hauptlehrstelle für Latein und Griechisch und eine Hilfslehrstelle für Spanisch, und am Lehrerseminar eine Professur für Psychologie und Pädagogik zu besetzen.

Deutschland. Pädagogische Tagung. (Mitget.) Eine pädagogische Tagung größeren Stils veranstaltet der Verein für christliche Erziehungswissenschaft heuer vom 2.—4. August in den Räu-

men der Universität in München. Zweck derselben ist die Sammlung der katholischen Pädagogen aus dem ganzen deutschsprachigen Gebiet und die klare Stellungnahme zu den modernen Problemen der Erziehungswissenschaft. An jedem Halbtag erfolgt die Behandlung eines Themas durch Berichterstatter, Mitberichterstatter und ausgiebige Diskussion usw.

Wertlehre und Wertordnung (Geyser-München, Kammel-Wien); Gemeinschaftsgeist (Steinbüchel-Gießen, Deppisch-München); Bildungsbegriff, erziehender Unterricht, Bildungsideal (Grunwald-Regensburg, Dolch-München); christliche Pädagogik und sittliche Bildung der Kinder aus religiös entwurzelten Familien (Brögger-Paderborn, Ruder-Dimmelsdorf); Freiheit und Autorität (Schiela-München, Rengier-Berlin).

Um eine gründliche Vorbereitung der Teilnehmer auf die Aussprache zu ermöglichen, gibt der Verein allen Interessenten kostenlos die bereits vorliegenden Leitsätze ab. Der zu erwartende Andrang erfordert rechtzeitige Anmeldung bei der Geschäftsstelle des Vereins in Amberg (Oberpfalz), die auch weitere Auskunft erteilt.

Bücherschau

Religion.

Nachfolge Christi, von Thomas v. Kempen, übersetzt von O. Karrer. 460 Seiten Text und 30 Bilder in Kupferstichdruck v. Prof. G. Fugel. Feinstes Balionleinen mit Farbschnitt Mt. 5. — Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 23.

Die Nachfolge Christi von Thomas v. Kempen bedarf wohl keiner besondern Einführung mehr. Jedermann kennt sie. Sie ist ein religiöses Erbauungsbuch von Weltruf, eignet sich für jeden Stand und jedes Volk; wer sie fleißig benutzt und sie gewissenhaft befolgt, wandelt in Gott.

Vorliegende Ausgabe enthält — abgesehen von der feinen Ausstattung mit den 30 Tiefdruckbildern von Prof. G. Fugel, die eine ganz wertvolle Illustration zum Text bilden — eine nicht weniger begrüßenswerte Ergänzung des geistlichen Lesebuches zu einem Gebetbuch in der Weise, daß die einzelnen Stücke des Gebetanhangs nach Ursprung und Charakter dem Geist der Nachfolge möglichst nahestehen. Die Frömmigkeit des deutschen Mittelalters, in der die Nachfolge wurzelt, von der Hochblüte bis zu Thomas v. Kempen, steuert ihr Bestes zu diesem Anhang bei, vor allem Thomas v. Kempen selbst, dem, wenn nicht als Verfasser im Vollsinne des Wor-

tes, so doch als Sammler und endgültiger Herausgeber das Hauptverdienst an der „Nachfolge“ kommt.

Mit Freude werden die vielen Freunde katholischer Buchkultur bemerken, daß die vorliegende Neuausgabe der „Nachfolge Christi“ — wie die kürzlich erschienenen beiden Gebetbücher: „Franz von Sales, Philothea“ und „Lippert-Bernadot, Eucharistie“ — den Verlag „Ars sacra“ auch hier auf seiner vollen Höhe zeigt. J. T.

Glaubensfroh. Des Glaubens Sinn und Glück. Stille Gedanken von Mgr. Dr. M. Liese. 2. Aufl. — Schulbrüderverlag Kirnach-Billingen, Baden.

Der Verfasser teilt das ganze Buch in 3 Teile: I. Gott unser Anfang und Ende. II. Christus unser Lehrer und Erlöser. III. Die Kirche unsere Führerin zum Heil. In einfacher, leicht verständlicher Sprache führt er die Beweise an, die unsern Glauben gründen und festigen; aber er begnügt sich nicht mit kalten Beweisführungen: er will auch für Gott und Kirche begeistern. Sein Buch ist in erster Linie für die breiten Volksmassen geschrieben. Aber auch der Lehrerschaft bietet es viel. J. T.

Redaktionschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: J. Troxler, Prof., Luzern. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postbox VII 1268, Luzern. Postbox der Schriftleitung VII 1268.

Kantonskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postbox IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postbox der Hilfskasse K. L. B. K.: VII 2443, Luzern.